25. Jahrgang

Niederbarnimer WASSER ZEITUNG

Nummer 2 · Juni 2020

NWA
NIEDERBARNIMER WASSER- UND ABWASSERZWECKVERBAND

Herausgeber: Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

Seit 16 Jahren soll der Radweg an der B 273 zwischen Wandlitz und Wensickendorf gebaut werden. Vor sieben Jahren begann der NWA mit der Planung eines Abwasserkanals in Wensickendorf. Jetzt wird beides gleichzeitig realisiert.

Verbandsvorsteher Matthias Kunde mit den Ortsvorstehern Heinz Ließke aus Wensickendorf und Jürgen Krajewski (v. l.) von Stolzenhagen auf dem neuen Radweg. *Foto: SPREE-PR/Krone*

Gelungene Koordination:

ABWASSERKANAL **unter** dem Radweg

Normalerweise kocht jedes Unternehmen sein eigenes Süppchen: Energie- und Telefonkonzerne, Wasserverbände und Straßenbetriebe. Kaum hat der eine die Bauarbeiten abgeschlossen, reißt der nächste die frisch geteerte Straße wieder auf. Die Folge ist nicht nur ein wilder Flickenteppich, sondern ständige Straßensperren und nerviger Baulärm. Das muss nicht sein. Der Bau des Radwegs an der B 273 beweist: Miteinander reden ist das Geheimnis einer erfolgreichen Koordination der Arbeiten.

Die Odyssee des Radwegs

Das Radfahren auf der B 273 ist lebensgefährlich. Autos rasen mit 100 km/h über die Landstraße, schwere Laster drängeln, dazwischen radeln Kinder zur Schule nach Wandlitz, Rentner zum Einkauf und Touristen. Jürgen Krajewski, Ortsvorsteher von Stolzenhagen, erzählt: „Schon im Dezember 2004 haben die Gemeinden Wandlitz und die Stadt Oranienburg den Landesbetrieb für Straßenwesen aufgefordert, den fünf Kilometer langen Radweg zu bauen." Seitdem vergehen 16 Jahre. Eine Bürgerinitiative wird gegründet, eine Petition mit weit über 1.000 Unterschriften an den zuständigen Minister übergeben, eine Fahrraddemo mit 450 Teilnehmern organisiert. Während die Bürger hartnäckig um den Radweg kämpfen, beginnt der NWA 2013 mit der Planung des Anschlusses von Wensickendorf an das Abwassernetz. „Damals war noch nicht klar, ob es den Radweg bei unserem Baubeginn schon gibt oder noch nicht", sagt Matthias Kunde, Verbandsvorsteher des NWA.

Miteinander reden

„Als Ortsvorsteher sind wir oft mit dem NWA im Gespräch", erzählt Heinz Ließke aus Wensickendorf. „Deshalb kannte Herr Kunde den aktuellen Stand unseres Radwegprojektes." Als sich 2019 abzeichnet, dass sowohl der Bau des Radwegs als auch der Bau des Abwassernetzes in Wensickendorf fast zeitgleich starten, setzen sich alle beteiligten Seiten an einen Tisch. Am 6. Oktober 2019 ist erster Spatenstich. Während die Baufahrzeuge des Straßenbaubetriebs in Wandlitz mit dem Bau des Radwegs beginnen, bohren am anderen Ende die Maschinen des NWA die Kanäle für die Abwasserrohre in Wensickendorf. Ja nicht nur das. „Wir erreichten sogar, dass der Straßenbetrieb gleich Leerrohre für die Telekommunikation verlegt hat", erzählt Heinz Ließke. So werden drei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Ein Erfolg, der Mut für weitere Projekte macht. Anfang 2021 sollen alle Bauarbeiten abgeschlossen sein. Dann können Radler endlich gefahrlos an der B 273 fahren.

EDITORIAL

Ihr Wasser **fließt sicher!**

Foto: Andreas Krone

Liebe Kundinnen und Kunden,

Corona hat unser Leben in den vergangenen Monaten massiv verändert. Auch auf die Arbeit unseres Wasserverbandes hat das kleine, hochansteckende Virus massive Auswirkungen. Wir haben Arbeitsabläufe verändert, haben einen Teil der Büroarbeit ins Homeoffice verlagert. Trotzdem war Ihre Versorgung mit Trinkwasser und die Entsorgung des Abwassers zu jeder Zeit gesichert. Ja mehr noch: Auf den Baustellen wurden die Arbeiten – trotz der auch für die Bauarbeiter geltenden Einschränkungen – zügig fortgesetzt. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Verbandsmitarbeitenden und Dienstleister. Lediglich beim Start der neuen Projekte könnte es nun zu Verzögerungen kommen, da Genehmigungsverfahren der Ämter jetzt länger dauern. Eine Spätfolge der Pandemie. Ich bin froh, dass niemand ernsthaft erkrankt ist. Und hoffe, dass auch Sie gesund sind. Wir werden alles tun, damit das kühlende Nass jederzeit frisch aus Ihrem Hahn fließt.

Matthias Kunde
Verbandsvorsteher

TIPP

Urlaub vor der Haustür

Ihre Reise ins Ausland ist geplatzt? Ärgerlich. Aber nutzen Sie die Zeit, um Ihre schöne Heimat zu entdecken!

Selbst der Hund genießt den Urlaub im eigenen Revier. *Fotos: SPREE-PR/Krone*

Klar, Sie sind schon einmal von Ruhlsdorf nach Zerpenschleuse gewandert, haben im Liepnitzsee gebadet und einen Schnupperkurs auf dem Golfplatz Prenden absolviert. Aber haben Sie schon einmal richtig Urlaub vor der Haustür gemacht? Wagen Sie das Abenteuer! Erfahren Sie auf dem Entdeckerpfad am Barnim-Panorama, was Laubsäulen, Igelnest und Amphibientheater sind. Schieben Sie auf den Boule-Plätzen in Wandlitz oder Stolzenhagen die Kugeln oder schwingen am Rahmersee die Minigolf-Schläger. Probieren Sie in der Klosterfelder Senfmühle frisch gebackene Waffeln mit Smoothie-Senf. Schauen Sie in den Lobetaler Milchladen und genießen Sie den Saison-Becher! Mieten Sie in Zerpenschleuse ein Kanu (**www.am-langen-troedel.de**) und paddeln Sie auf dem alten Finowkanal. Bis zum Schiffshebewerk müssen Sie 12 historische handbetriebene Schleusen durchfahren. Tipp: Planen Sie für die Tour lieber drei Tage ein! Und wenn Sie einfach nicht genug vom Paddeln bekommen, dann sollten Sie in Oderberg noch eine geführte Mondscheintour anschließen (freitags und samstags, **www.kanu-oderberg.de**). Wildes Campen ist in Deutschland verboten. Doch in Brandenburg dürfen Fuß-, Rad-, Reit- und Wasserwanderer für eine Nacht ihr Zelt aufstellen.
Na, dann viel Vergnügen!

Wichtige Info!

Auch der NWA gibt die Effekte der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung an die Kunden weiter! Zum 30. Juni 2020 können dem NWA Zählerstände per E-Mail gemeldet werden (info.gebuehren@nwa-zehlendorf.de), sofern eine ungleiche Verteilung des eigenen Wasserverbrauches zwischen 1. und 2. Halbjahr erwartet wird. Anderenfalls wird ein gleichmäßiges Verbrauchsverhalten unterstellt. Die Anrechnung erfolgt mit der Jahresverbrauchsabrechnung 2020.

Foto: SPREE-PR Petsch

Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise **vollauf** gerecht

Finde den Unterschied!

VON WZ-PROJEKTLEITER KLAUS ARBEIT

In den ersten Wochen der Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existenzielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte: Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelerntem" Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Bückware" durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1, unseres Trinkwassers, nur an einem Tag wegen Corona unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in den allermeisten Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasserver- und/oder Abwasserentsorger gar nicht erst vertreten sind, geschweige denn zu irgendeinem Zeitpunkt konsultiert wurden, ob denn bei ihnen alles läuft.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sehen die Krisenstäbe der Landkreise auch so", sagte mir Dietmar Seidel, Verbandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Westniederlausitz und Herausgeber der Lausitzer WASSER ZEITUNG Doberlug-Kirchhain. „Wir sind in den Krisenstäben nicht vertreten, da wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden ist. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt."

Foto: SPREE-PR/Arbeit

Foto: SPREE-PR/Petsch

Gerade in den größeren Städten kamen die Supermärkte mit dem Nachschub für Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

Das geht uns auf die Pumpe!

Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass sich dafür bei jedermann in der notwendigen Weise ein Bewusstsein entwickelt hätte. (Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden spreche ich ausdrücklich keine Mehrheit von Ihnen an!) Was ich damit meine?

Nun, schon wenige Tage nach dem Beginn des „Lockdowns", also des verordneten Zuhause-Bleibens, machten die Abwasser-Fachleute an ihren Pumpen ganz erstaunliche Entdeckungen. Da es an Klopapier mangelte, nutzte der eine oder andere jeden denkbaren Ersatz – Ersatz, der alles andere als „verdaulich" für die Abwasseranlagen ist: zerschnittene Textilien, faserige Servietten, die sich einfach nicht zersetzen, und die allzu bekannten reißfesten Feuchttücher. „Das führt zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen, den sogenannten Verzopfungen", warnte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) im Vorfeld des Weltwassertages am 20. März in einer Pressemitteilung. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen."

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemie-Zeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, auch in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!

Ein letztes Wort, liebe Leserinnen und Leser!

Die Sorge kommunaler Trinkwasserver- und Abwasserentsorger endet in ihren Betriebsgebieten nicht bei der Frage der Lieferung eines hochwertigen Produktes und der unterbrechungsfreien Entsorgung von Schmutzwasser. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen sind Nachbarn, Freunde und – ja, natürlich! – auch Familienmitglieder ihrer Kundinnen und Kunden. Deren Sorgen und Nöte, ausgelöst durch die Pandemie, sind ihnen nicht fremd.

Daher möchte Sie die Redaktion der WASSER ZEITUNG um etwas bitten. Wenn alle Einschränkungen des öffentlichen Lebens wieder aufgehoben sein werden: Entdecken Sie Handwerks- und Gewerbetreibende Ihrer Region! Setzen Sie auf Services und Dienstleistungen, Gastronomen und Händler Ihrer Heimat! Helfen Sie mit Ihren Ausgaben all denjenigen wieder auf die Beine, die unverschuldet ins Straucheln geraten sind. Von einer starken Wertschöpfung vor Ort profitieren die Wiedererstarkten genauso wie Sie und Ihre Kommune.

Vielen Dank!

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** C. Arndt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 18. 06. 2020 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

2020 ist ein ganz und gar „verrücktes" Jahr – Corona verhindert die Fußball-Europameisterschaft, verschiebt die Olympischen Spiele und legt vorübergehend alle Sport-Vereine in Deutschland lahm. Wie gut, dass die WASSER ZEITUNG weiterhin neugierig macht auf teils außergewöhnliche Sportarten und ihre Vereine in Brandenburg. Diesmal: Hockey und der Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V.

MANNSCHAFTSSPORT für Jedermann

Hockey punktet mit Teamgeist, Tempo und Technik

Disziplin und Fairness sind beim Hockey das A und O. Wer das nicht kann (oder will), ist falsch bei einer der ältesten Sportarten der Welt. Vor 71 Jahren hielt sie Einzug am Holzhof in Elsterwerda und hat sich bis heute eine kleine, aber treue Spieler- und Fangemeinde erhalten.

Die mit rund 70 Mitgliedern vergleichsweise überschaubare Hockeyfamilie an der Schwarzen Elster kann sich durchaus vorstellen, größer zu werden. „Aber die Begeisterung für unseren Lieblingssport kann man nicht überstülpen oder einreden, die muss man schon selbst spüren", meint Jürgen Medicke, 1. Vorsitzender des Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V., kurz EHC 49. „Mich reizt immer wieder die einzigartige Kombination aus Schnelligkeit, technischen Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, leidenschaftlichem und dennoch respektvollen Kampf um den Ball und dass Hockey nicht jeder spielen kann, aber dennoch alle vom Kind bis zum Erwachsenen älteren Semesters." Für Jürgen Medicke ist das kein Widerspruch, sondern vor allem eine Frage der Technik: „Es bedarf zwar reichlich Übung, bis man den Schläger und seinen Körper so gut beherrscht, dass der Ball macht, was man will. Aber wenn man's drauf hat, bleibt der Spaß auch noch, wenn man nicht mehr so schnell rennen kann."

Körperloser Sport

Früher, zu Urzeiten des Hockeys vor 3.000 bis 4.000 Jahren, spielte man noch mit vollem körperlichen Einsatz und mit bis zu 100 Personen pro Team. Heute sind es 10 plus 1 Spieler wie beim Fußball, aber Hockey gilt als „körperloser" Sport. Das oberste Gebot: Der Gegner wird weder mit dem Körper noch mit dem Schläger angerempelt oder abgedrängt. Außerdem darf niemand den 160 g leichten Kunststoffball mit dem Fuß oder der Hand berühren; er wird ausschließlich mit der flachen Innenseite des Schlägers übers Feld dirigiert. Nur dem Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschnappen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzausrüstung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickern, Helm, Körper- und Handschutz.

Starke Gemeinschaft

Bei aller Hockey-Leidenschaft – manchmal treffen sich die Mädchen, Jungs, Frauen und Männer vom EHC 49 auch ohne Stöcke, Ball und Sportdress. „Dann sitzen wir zusammen und reden. Über Gott und die Welt und selbstverständlich über unseren Sport", sagt Jürgen Medicke. „Wir können aber auch richtig feiern und haben schon viele tolle Faschings- und Sommerfeste sowie Kegelabende veranstaltet. Und der Tag der offenen Tür im Juni ist immer ein Vereins-Highlight."

Die Hockey-Enthusiasten vom EHC 49 Elsterwerda e. V. findet man sommers, wie anno dunnemals vor 71 Jahren, immer noch am Holzhof in Elsterwerda; im Winter zieht die Truppe in die Elbe-Elster-Halle am Schlossplatz um.

Mehr Infos unter: **www.ehc49.de**

Zwanzig Hockeystöcke auf dem Kunstrasenfeld und zwei Torwarte dazu haben …

Wikimedia Commons/Bernd Perings

… es auf einen kleinen Kunststoffball mit einem Umfang von rund 23 cm abgesehen.

Fouls? Fehlanzeige! Hockeyspieler gehen schon genug in die Knie in den zweimal 35 Minuten Spielzeit, zwischen denen nur zehn Minuten Verschnaupfpause sind.

Foto: Wikimedia Commons/Zdenek Kratochvil

Marmorrelief von 500 v. Chr. im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit Hockeyszene.

Foto: Wikimedia Commons/IsiwalKratochvil

STECKBRIEF ○ 5. August 1949: Gründung als Sparte Hockey in der Turn- und Sportgemeinschaft Elsterwerda ○ 24. September 1949: aus der TSG wird die BSG „Reichsbahn" Elsterwerda, die spätere BSG „Lokomotive" mit der Sektion Hockey ○ 20. Oktober 1949: Bildung der ersten Hockey-Damenmannschaft in Elsterwerda ○ 1960er Jahre: Aufschwung des Kinder- und Jugend-Hockeysports ○ 1974: Jugendmannschaft holt Spartakiade-Silber ○ 1993: Neugründung als „Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V." – sehr gute Knaben- und Jugendmannschaften werden mehrmals Sachsen- und Brandenburg-Meister

▼ *Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß und gesunde Bewegung.* ▼

Kanu-Sportverein Beeskow „Spree" e. V.

Hier wird Wassersport-Freizeitbetätigung vor allem für Kinder und Jugendliche großgeschrieben. Das Bootshaus an der Spree in der Gartenstraße 6 a in Beeskow ist DKV-Kanustation mit Campingplatz für rund 20 Zelte, hat einen Kanuverleih und eine gut ausgestattete Küche.

www.kanuverein-beeskow.de

Fliegerklub Wittstock e. V.

Der gemeinnützige Verein hat sich den leisen, eleganten Luftfahrzeugen verschrieben. Vom 200 Hektar großen Flugplatz aus werden die Segelflugzeuge per Seilwinde auf 500 m Höhe geschleppt – und dann nur noch lautlos gleiten, gucken und genießen. Auch eine Ausbildung zum Segelflugpiloten ist möglich.

www.fk-wittstock.de

Ihr außergewöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt.
E-Mail an:
wasser@spree-pr.com

SG Stern Luckenwalde e. V.

Luckenwaldes ältesten eingetragenen Sportverein gibt es seit 1898. Damals betrieb man äußerst erfolgreich Kunstrad- und Kunstreigensport. 1950 kam Radball dazu, das auch heute noch von Jung und Älter trainiert und gespielt wird. Seit drei Jahren komplettiert die Sektion Einrad die radelnde Gemeinschaft.

www.sg-stern-luckenwalde.de

German Ving Tsun Kung Fu Federation e. V.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Oberhavel können verschiedene Selbstverteidigungskurse absolvieren und gleichzeitig Fitness und Wohlbefinden stärken. Angeboten werden u. a. Ving Tsun, Kung-Fu und Karate, aber auch andere waffenlose Kampfkünste aus Fernost.

www.vingtsun-klassisch.de

Baustellen-Telegramm Juni 2020

Hier packt der NWA gerade kräftig an

WENSICKENDORF
Bei der Schmutzwassererschließung östlich der Niederbarnimer Eisenbahn ist der Druckentwässerungsbereich entlang der Wandlitzer Chaussee vollständig installiert. In den südlichen Siedlungsstraßen laufen die Kanalbauarbeiten weiter, u. a. mit der Herstellung der Übergabeschächte für die jeweiligen Grundstücke.

STOLZENHAGEN
Nach unerwarteten Startschwierigkeiten wird mit den Arbeiten am geplanten Freigefällenetz in den befestigten Bereichen der Wensickendorfer Straße und der Straße Odertal im Juni begonnen. Der Fertigstellungstermin für das gesamte Erschließungsgebiet verzögert sich entsprechend. Im Zuge des Radwegebaus entlang der B 273 (Siedlung Rahmersee) hat der Zweckverband begleitende Leistungen zur Sicherung der parallel verlaufenden Trinkwassertransportleitung kurzfristig durchgeführt. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag im Bereich der neuen Brücke über die Briese.

BASDORF
Die Mängel der Leitungsverlegung Anfang der 1990er Jahre in der Rosenstraße machten eine Neuverlegung zwischen den Einmündungen Flieder- und Asternstraße zwingend erforderlich. Gleichzeitig mussten 20 Grundstücksanschlüsse angepasst werden. Die ungeplante Trassenverlegung konnte nach Abstimmung zwischen allen Beteiligten in den laufenden Straßenausbau eingeordnet werden, ohne dass nennenswerte Verzögerungen aufgetreten sind. Der NWA musste jedoch eine bereits geplante Leitungsauswechselung in der Bahnstraße in den Spätsommer verschieben.

Fotos: SPREE-PR/Krone

KURZER DRAHT

Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

Alte Dorfstraße 2
16515 Oranienburg / OT Zehlendorf
Zentrale: 033053 902-0
Fax: 033053 902-18
E-Mail: info@nwa-zehlendorf.de
Internet: **www.nwa-zehlendorf.de**

Sprechzeiten:
Dienstag 9 – 12 und 14 – 18 Uhr (oder nach telefonischer Vereinbarung)

Bereitschaft / Entstörung
info.notruf@nwa-zehendorf.de sowie **0171 4503572**

Wie und wo erreichen Sie welchen NWA-Mitarbeiter?
Verwaltungssitz Zehlendorf (Stadt Oranienburg)

Sekretariat:
Frau Brieske 033053 902-10
info@nwa-zehlendorf.de

Verbandsleitung:
Herr Kunde 033053 902-12
Herr Ernst 033053 902-24

Buchhaltung:
Frau Werner 033053 902-13

Mahnung / Vollstreckung:
Frau Fank 033053 902-17

Datenschutzbeauftragter:
datenschutzbeauftragter@nwa-zehlendorf.de

Verbrauchsabrechnung (TW, SW, m. E.):
info.gebuehren@nwa-zehlendorf.de
OT Schönwalde, Basdorf, Lanke, Wensickendorf, Zerpenschleuse und Zehlendorf
Frau Langer 033053 902-19

OT Wandlitz und Zühlsdorf
Frau Dr. Mösch 033053 902-20

OT Prenden, Klosterfelde, Stolzenhagen, Schmachtenhagen und Wohnungsverwaltungen
Frau Stenzel 033053 902-21

Beiträge, TW und SW:
info.beitraege@nwa-zehlendorf.de
Frau Fank 033053 902-17

Hausanschlüsse:
info.anschluss@nwa-zehlendorf.de
Herr Schulz 033053 902-11

Bauleitung:
info.baustelle@nwa-zehlendorf.de
Herr Sähring 033053 902-14

Leitungsauskunft:
Leitungsrechte/Erschließung
info.planauskunft@nwa-zehlendorf.de
Frau Aurich 033053 902-23

Meisterbereich Basdorf
(16348 Wandlitz, Dahlienweg 3, Wasserwerk

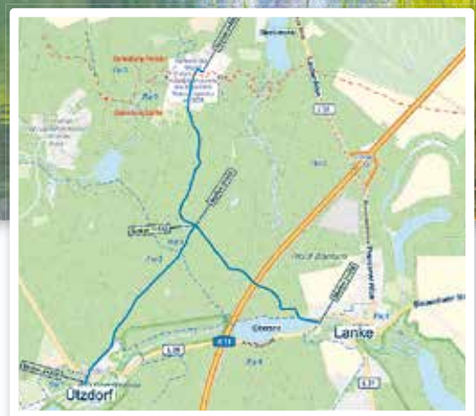
Anlagen- und Netzbetrieb:
info.betriebsstelle@nwa-zehlendorf.de
Herr Scharnbeck 0171 2138081
Standrohre:
Montag bis Freitag: 7 – 8 Uhr am WW Basdorf, Dahlienweg 3, 16348 Wandlitz
Voranmeldung: 033397 81930
Fax: 033397 81929

Nun ist es soweit. Endlich wird mit der Verlegung der neuen Trinkwasserverbindungsleitung vom Wasserwerk in Prenden (ehem. Honecker-Bunker) über die Siedlung Ützdorf bis an die Bernauer Straße in Wandlitz begonnen.

Nach vielen Genehmigungshürden und zwei Ausschreibungsanläufen hat ein namhaftes Tiefbauunternehmen aus dem Ruppiner Land den Auftrag für die Herstellung der sogenannten „Osttangente" erhalten. Nach der erfolgreichen Erweiterung der Aufbereitungskapazitäten des Wasserwerkes ist diese Versorgungstrasse der nächste große Baustein im Investitionsprogramm des NWA zur langfristigen Verbesserung der Trinkwasserversorgungsverhältnisse im gesamten Verbandsgebiet.

Lanke wird integriert

Derzeit läuft die Rohrverlegung vom Wasserwerk Prenden entlang der dortigen Brunnengalerie durch den Lanker Forst in Richtung Liepnitzsee. Um Bauzeit und Kosten optimal auszugestalten, werden mehr als 90 Prozent der Leitungen im unterirdisch gesteuerten Spülbohrverfahren, also nicht am offenen Rohrgraben, realisiert. Nach knapp fünf Kilometern endet der Strang vorläufig im Prendener Weg in Ützdorf.
Etwa auf halbem Weg zweigt eine zusätzliche Trasse zum Ortsteil Lanke ab, die in Höhe der Straße Am Obersee in das vorhandene Ortsnetz eingebunden wird, nachdem sie die A 11 unterquert hat. Das ist die Voraussetzung für die Außerbetriebnahme der Versorgungsanlage am Küsterfleck. Dadurch wird der momentane Inselbetrieb abgelöst und Lanke endgültig in das übrige Verbandsnetz integriert.



Auch das Fischrestaurant am Lanker Obersee bekommt bald kostbares Nass vom Prendener Wasserwerk. Foto: SPREE-PR/ Krone

Das neue Trinkwassernetz verläuft mitten durch den Wald. Karte: NWA

Mehr Trinkwasser für Wandlitz

Während die Arbeiten an diesem Projekt noch laufen, wird mit der Trassenverlegung entlang des Liepnitzsees bis zum Ortsrand der Wandlitzer Nibelungensiedlung begonnen. Bis zum Spätherbst soll der neu entstandene Teil des Transportleitungsnetzes den vollständigen Betrieb aufnehmen. Damit können zusätzliche Mengen für die weiter wachsende Zahl von Trinkwasserhausanschlüssen bereitgestellt werden. Außerdem wird das alte Inselwasserwerk in Lanke abgelöst. Die Ützdorfer kommen erstmals in den Genuss eines Zentralanschlusses. Vor allem wird so ein adäquater Ersatz für die bisher einzige Trinkwasserzuleitung für Wandlitz, Stolzenhagen und die Oberhavel Ortsteile geschaffen.

Vermeidet Spitzenzeiten beim Sprengen!

Der frühe Gärtner tränkt den Wurm

Staubwolken im Beet statt krumig-feuchter Böden, der Frühling plagte uns wieder mit akuter Trockenheit. Bereits im April liefen die Sprenger in den Gärten auf Hochtouren. An manchen Tagen trieb der enorme Wasserverbrauch vor allem in den Abendstunden den Wasserwerkern Sorgenschweiß auf die Stirn.

Rekorde lösen normalerweise Bewunderung und Anerkennung aus. Die Dürre-Rekorde der letzten Jahre aber beunruhigen die Wasserwerker. Sonnenschein-Rekord, Hitze-Rekord, Regenmangel-Rekord. Statt der üblichen 40 bis 45 Liter Niederschlag pro Monat im Frühling, tröpfelten im April nur 1,5 Liter Regen.
Die Folge: Abgaberekorde in den Wasserwerken des NWA. „Im Juni 2019 wurden im Wasserwerk Prenden fast 150.000 m³ Trinkwasser aufbereitet, die höchste Monatsmenge in der Geschichte des NWA", sagt Matthias Kunde, Verbandsvorsteher des NWA. „Der bisherige Tagesrekord vom Juli 2018 liegt bei knapp 9.000 m³"

Wenn der Hahn nur noch tröpfelt

Besonders in den Spitzenzeiten des Wasserverbrauchs gerät das gesamte Wasserversorgungsnetz an seine Grenzen. „An heißen Sommerabenden drehen alle gleichzeitig die Sprenger auf, duschen, stellen die Waschmaschine an. Auf diesen gewaltigen Spitzenansturm ist unser Rohrsystem nicht eingerichtet", sagt Matthias Kunde.
An diesen Tagen kann es vor allem an Leitungsenden zu einem spürbaren Druckabfall kommen. Dann tröpfelt es nur noch aus den Wasserhähnen. Durch die veränderten Strömungsverhältnisse in den Leitungen lösen sich Partikel von Eisen und Mangan, die Trübungen des Trinkwassers hervorrufen. Das ist gesundheitlich unbedenklich, aber nicht schön anzusehen. An ungefähr 100 Stunden im Jahr gerät das Leitungssystem an seine Grenze. „Wir können aber wegen dieser Extremzeiten nicht das gesamte System erweitern. Für die reine Trinkwasserversorgung ist unser Netz mehr als ausreichend", betont der Wasserfachmann.
„Es wäre kaufmännisch unverantwortlich, allein fürs Sprengen der Gärten hunderte Millionen Euro zu investieren. Überdimensionierte Rohre bergen außerdem die Gefahr, dass diese in den Normalzeiten durch zu geringe Fließbewegungen zu verkeimen.

Der schlaue Fuchs sprengt früh

3 Gründe, warum Gießen am Morgen sinnvoll ist

- Es entlastet das Trinkwassersystem.
- Es ist wirkungsvoller: Morgens ist der Boden abgekühlt. Der größte Teil des Wassers gelangt dann an die Wurzeln, verdampft nicht sofort. Nach einem heißen Sommertag ist der Boden abends so aufgeheizt, dass zwei Drittel des Wassers sich sofort in der Luft auflösen.
  Tipp: Bewässerungscomputer (gibt es schon für ca. 30 Euro) können vorprogrammieren.
- Trinkwasser ist zum Trinken da. Das hat Priorität. Um die Versorgung aller Kunden mit dem Lebensmittel Nr. 1 sichern zu können, kann der Wasserverband die Bewässerung von Sportplätzen, kommunalen Grünanlagen und privaten Gärten, das Waschen von Autos verbieten. Eine rigorose Maßnahme, die alle Abnehmer mit einem bewussten Sprengverhalten verhindern können.

Fotos: SPREE-PR/ Archiv

Auch Regenwürmer lieben eine Morgendusche.

Wir suchen nach Alternativen

Probleme bei der Grubenentsorgung

Wie schon im Vorjahr kam es seit Mai erneut zu häufigen Unregelmäßigkeiten bei der Einhaltung von Entsorgungsterminen für abflusslose Sammelgruben.

Der vom NWA im Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung beauftragte Dienstleister, die SDL GmbH aus Seelow, kommt wiederholt seinen Vertragsverpflichtungen nur unzureichend nach. Der NWA hatte in Auswertung der letzten Saison im Herbst 2019 in Abstimmung mit dem Vertragspartner organisatorische und monetäre Vorkehrungen getroffen, um bis zum Fristablauf des derzeitigen Vertrages ein satzungsgemäßes Entsorgungsregime zu gewährleisten. Die jetzt wieder aufgetretenen Mängel werden vom Dienstleister mit hohem Krankenstand des Fahrerpersonals sowie unvorhergesehenen Fahrzeugreparaturen begründet. Obwohl die Verbandsleitung auch aktuell darauf drängt, für die ausfallenden Kapazitäten umgehend Ersatz zu schaffen, waren bisher nur vorübergehend Verbesserungen zu verzeichnen. In Einzelfällen, bei denen die Gefahr des Überlaufens der Sammelanlage bestand, mussten sogar Drittfirmen mit der Grubenentsorgung beauftragt werden. Ein inakzeptabler Mehraufwand.

Moderne Fahrzeuge bei der SDL, trotzdem Abfuhrprobleme. Foto: SPREE-PR/ Krone

Der NWA bittet um Entschuldigung

Der Zweckverband entschuldigt sich bei den betroffenen Anschlussnehmern für die entstandenen Unannehmlichkeiten. Er ist weiter bemüht, in besonders prekären Situationen eine Notentsorgungsmöglichkeit zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird intensiv an einer grundlegenden Veränderung der bisherigen Methodik bei der mobilen Schmutzwasserentsorgung gearbeitet.

Bestellungen bzw. Nachfragen zu Entsorgungsterminen:
Bitte mindestens 5 Tage vor dem Termin anmelden!

SDL Stolzenhagener Dienstleistungs- & Logistik GmbH
Mühlenstraße 10
15306 Seelow
Geschäftsführer: **Herr Glaetzner**
Telefon: 03346 8847-0, -13, -16, -24
Fax: 03346 8847-70
E-Mail: info@sdl-bb.de

Betriebsstätte Eberswalde
(Dispatcher-Büro)
Eichwerder Straße
Telefon: 03334 383270
Fax: 0333 380566
Bestell-Hotline: 01802227646
(6 ct / Festnetzanruf)

Notfall-Telefon: 0172 1783932
E-Mail: eberswalde@sdl-bb.de
Kundenbetreuung: **Herr Lufter**
Telefon: 03334 383265
Mobil: 0172 4316866

Ist die Mark in See-Not?

Foto: IGB/ Daniel Hoffmann

In den dramatischen Hitze- und Dürre-Wochen der vergangenen beiden Jahre erlebten es viele Brandenburger/innen direkt vor ihren Haustüren: Geliebte Badeseen verloren teils dramatisch an Pegel, einige Flüsschen versiegten komplett. Experten warnten sogar, dass Gewässer der Region völlig verschwinden. Allerdings könne man dagegen angehen, etwa mit natürlichen Wasserspeichern in der Landschaft und dem Zurückhalten des Regenwassers.

Zu den märkischen Flachwasserseen ohne eigenen Zufluss gehört der Seddiner See. Seine mittlere Tiefe liegt bei 2,30 m, die maximale Tiefe bei 7,90 m, das Wasservolumen beträgt rund 7 Mio. m³.

Fotos (Seen): TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann

Der Große Stechlinsee ist ein natürlicher See im Norden Brandenburgs. Mit einer Fläche von 412 Hektar war er lange für seine Wasserqualität bekannt und ist mit 70 Metern der tiefste See des Bundeslandes.

Jörg Lewandowskis Forschung und die seiner Arbeitsgruppe widmen sich dem Thema Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Sie untersuchen nicht nur die Hydrologie, also den Wasseraustausch, sondern auch die Biogeochemie.

Wie sich die Lage aktuell darstellt, fragte die WASSER ZEITUNG den Ökohydrologen Jörg Lewandowski vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

WZ: Herr Lewandowski, gerade im Berliner Raum sind die Wasser-Ressourcen aufgrund des Bevölkerungszuwachses arg strapaziert. Was wissen wir eigentlich über die Quantität unserer unterirdischen „Vorräte"? Da es in Berlin so viele Wasserflächen gibt, vergisst man oft: Es ist eine der niederschlagsärmsten Regionen in Deutschland. Der überwiegende Teil des als Trinkwasser geförderten Grundwassers in Berlin ist streng genommen kein Grundwasser sondern Uferfiltrat. Die Brunnengalerien zum Beispiel entlang des Müggelsees, des Wannsees und des Tegeler Sees fördern hauptsächlich Seewasser, das einige Wochen vom See bis zum Entnahmebrunnen durch das Sediment fließt und dabei gereinigt wird. So lange ausreichend Oberflächenwasser vorhanden ist, sind hier keine Quantitätsprobleme zu erwarten.

Wie werden Grundwasserstände eigentlich ermittelt? Zur Messung der Grundwasserstände braucht man Grundwassermessstellen. Das sind dauerhaft installierte Rohre, die senkrecht in den Boden reichen und in der relevanten Tiefe geschlitzt sind, sodass sich in der Messstelle der gleiche Wasserstand wie im Grundwasserleiter einstellt. Gemessen wird diese Wasseroberfläche von oben manuell mit einem Lichtlot, mit einer Brunnenpfeife oder kontinuierlich mit einem tief im Rohr installierten Drucklogger. Da es in allen Bundesländern Grundwasserbeobachtungsstellen mit regelmäßiger Auswertung gibt, sind Möglichkeiten zur Überwachung der Grundwasserstände und zur Bestimmung der Grundwasservorräte gegeben.

Sind die 3 vergangenen Dürre-Jahre Ihrer Einschätzung nach heute schon in den Grundwasserkörpern spürbar? Auf jeden Fall! Die sogenannte Grundwasserneubildung ist ein komplexer Vorgang. Ein Teil des Niederschlags fließt über Fließgewässer oberirdisch ab, ein Teil verdunstet direkt, ein weiterer Teil wird von Pflanzen aufgenommen und verdunstet danach ebenfalls. Nur der Rest versickert im Boden und speist so den Grundwasserleiter. In der Region Berlin/Brandenburg ist dieser Teil zwar in den letzten Jahrzehnten im Mittel zurückgegangen, aufgrund der bodenhydrologischen und der geologischen Verhältnisse jedoch lokal sehr unterschiedlich. Wir sehen an unseren Untersuchungsstandorten derzeit ausgesprochen niedrige Grundwasserstände, anderenorts haben sich die Grundwasserstände über den letzten Winter wieder erholt. Ich möchte aber betonen, dass in der Vergangenheit ähnlich niedrige Grundwasserstände aufgetreten sind. Möglicherweise haben wir aber an vielen Standorten derzeit das untere Ende der bisher beobachteten natürlichen Schwankungsbreite erreicht.

Was, wenn sich Dürre-Perioden verstetigen? Drohen unsere Grundwasserkörper zu versiegen? Ja, wenn sich die extremen Wetterverhältnisse verstetigen, könnte Wassermangel in Zukunft ein wichtiges Thema werden – auch wenn ich mir ein „Versiegen" unserer Grundwasserkörper derzeit nicht vorstellen kann. Es spielt eine große Rolle, wann die Niederschläge fallen. Im Winter findet kaum Verdunstung oder Aufnahme durch Pflanzen statt, sodass ein erheblicher Teil des Niederschlags den Grundwasserleiter erreichen kann. Wichtig ist auch, wie viel Niederschlag oberirdisch über Flüsse, Kanäle und Gräben abfließt und damit den Grundwasserleitern nicht mehr zur Verfügung steht. Die frühere Praxis der Entwässerung großer Flächen ist zu überdenken und in städtischen Ballungsräumen sind Maßnahmen zur dezentralen Regenwasserversickerung und Flächenentsiegelung sicherlich gut, um einem Rückgang von Grundwasserständen vorzubeugen.

> „… ein See ist letztendlich nichts anderes als ein „Fenster" im Grundwasserleiter."

Wirkt sich ein fallender Grundwasser-Pegel auf die Pegel der Oberflächengewässer aus? Ja! In der Vergangenheit wurden Grundwasser und Oberflächenwasser oft als getrennte Kompartimente betrachtet. Hydrogeologen erforschten das Grundwasser, Limnologen die Oberflächengewässer. Seit mehreren Jahrzehnten fokussieren international zahlreiche Arbeitsgruppen auf Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Wenn der Grundwasserstand höher als der des Oberflächengewässers ist, dann fließt Grundwasser in den Fluss oder See. Ist der Grundwasserstand dagegen niedriger, so verliert das Oberflächengewässer Wasser an den Grundwasserleiter. Wie stark dieser Austausch ist, hängt von der sogenannten hydraulischen Leitfähigkeit des Untergrunds ab. In Deutschland gibt es viele Seen, die von Grundwasser durchflossen sind, also bei denen in einigen Bereichen Grundwasser zuströmt, in anderen Bereichen Seewasser in den Grundwasserleiter abfließt. Damit ist ein See letztlich nichts anderes als ein „Fenster" im Grundwasserleiter.

Gerade Oberflächengewässer ohne natürlichen Zulauf leiden am Niederschlagsmangel! Wird sich die Landkarte verändern? Sprich, werden einige Seen aus der Mark verschwinden? Die meisten Seen ohne Zufluss sind grundwassergespeist. Hier wirken sich Schwankungen der Grundwasserstände natürlicherweise besonders stark auf den Wasserstand im See aus und können auch zum Austrocknen und Verschwinden solcher Seen führen. Solche Veränderungen der Grundwasserstände können lokal durch Management-Maßnahmen wie veränderte Stauhaltungen in nahegelegenen Gewässern oder Grundwasserentnahmen verursacht werden. In den meisten Fällen spielt aber der Klimawandel wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Verringerte Niederschläge und erhöhte Verdunstung führen zwangsläufig zu sinkenden Grundwasserständen durch eine verringerte Grundwasserneubildung. Daher begrüße ich als Wissenschaftler alle Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Begrenzung des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs. Allerdings ist auch klar, dass selbst bei Erreichen des 1,5°C- Ziels wahrscheinlich viele Flachseen verschwinden werden, weil die klimatischen Veränderungen auch dann sehr groß sein werden.

STRESS FÜR DIE HÄNDE: *Insbesondere bei empfindlicher Haut und Allergien kann das vermehrte Händewaschen zu Ekzemen führen. Anzeichen sind Austrocknung, Einrisse, Schuppung, Rötung und Entzündungen. Auch das Tragen von Handschuhen begünstigt Hautkrankheiten. Dermatologen empfehlen, die Hände zur Regeneration nach jedem Waschen und Handschuhtragen mit Creme zu pflegen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, sollte die Desinfektion bevorzugen. Desinfektionsmittel sind besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe.*

APROPOS BADESEEN: *Der Sprung ins kühle Nass von Naturgewässern wie Badeseen oder Nord- und Ostsee ist nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) unbedenklich. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Übertragungsweg des Coronavirus über das Wasser. In Hallen- und Freibädern, die mit Chlor desinfizieren, werden Viren zuverlässig inaktiviert. In Bädern mit biologischer Aufbereitung gibt es ein minimales Infektionsrisiko, auf das die Betreiber hinweisen sollten. Grundsätzlich müssen aber vor allem außerhalb des Wassers die Abstandsregeln eingehalten werden.*

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die WASSER ZEITUNG sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?

Sommerstimmung mit Pflanzen

Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen. Dazu zählen zum Beispiel Taglilien *(Hemerocallis)* oder der Sonnenhut *(Echinacea)*. Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel *(Lavandula angustifolia)*. Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute *(Perovskia abrotanoides)*. Stauden und Ziergräser aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen. Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxe verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.

Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

Fotos (3): SPREE-PR/Galda

Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

Wasser bringt Erfrischung

An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwungvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Erfrischung, Spaß und Sonnenbräune sind garantiert beim sommerlichen Ausflug an den …

1×125€
1×75€
1×50€

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1 Autobahndreieck in Brandenburg
2 Niederschlags-Mangel
3 Unterricht zu Hause (engl.)
4 zurückgekehrter größter Hirsch
5 ortsunabhängige Telefonie
6 der „weiße" Sport
7 wildes Forstgebiet
8 beliebte Sauce zu Spargel
9 Ort der Erinnerung
10 ehemaliges Herrschaftsgeschlecht
11 Waldgebiet nördlich Berlins
12 Nebenfluss der Havel
13 Buchenwald in der Schorfheide
14 Naturpark an der Oder
15 Amtssprache Brandenburgs

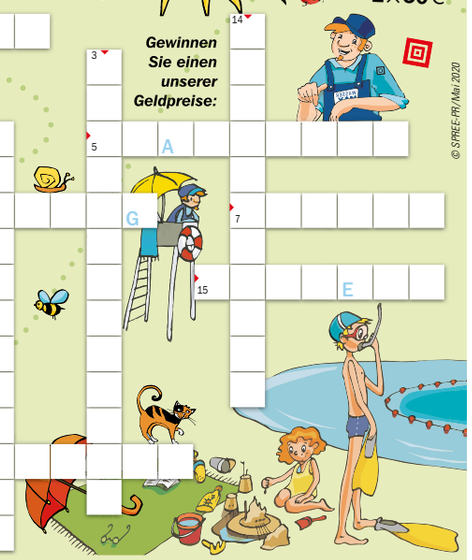
Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

LÖSUNGSWORT A B C D E F G

Gewinnen Sie einen unserer Geldpreise:

Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 20. August 2020 an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

oder senden es per E-Mail an: wasser@spree-pr.com Kennwort: »Wasserrätsel«



© SPREE-PR/Mai 2020

Für die richtige Antwort „KNOSPEN" im Frühlingsrätsel der WASSER ZEITUNG gewinnen: A. Lovasz (Schwarzbach) 125€, S. Hahn (D.-Kirchh.) 75€ und M. Weinert (Oranienburg) 50€. Herzlichen Glückwunsch!

Seen im Barnim sind top!

Badehosen raus – es ist Sommer!

Foto: SPREE-PR/Krone

Ob Liepnitz-, Wandlitz- oder Stolzenhagener See – bei uns im Barnim ist das Wasser der Seen top!

Die Ferien stehen vor der Tür und damit wächst die Lust, im Wasser zu plantschen. Aber wie ist die Qualität unserer Seen? Die WASSER ZEITUNG fragte Cornelia Pezenburg vom Gesundheitsamt Eberswalde, die für die Kontrolle verantwortlich ist.

Wann haben Sie das letzte Mal die Seen getestet?

C. Petzenburg: Als Landkreis Barnim sind wir für den Wandlitzsee, Liepnitzsee, Stolzenhagener See und den Kleine Lottschesee verantwortlich. Die Badesaison ist normalerweise vom 15. Mai bis 15. September. Die Erstbeprobungen finden 14 Tage vor Beginn statt. Danach kontrollieren wir alle vier Wochen. Dieses Jahr hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz verfügt, dass der Beginn der Badesaison auf den 13. Juli verschoben wird und am 6. September endet. Deshalb beproben wir die Gewässer erst zwischen dem 29. Juni und 5. Juli.

Wie testen Sie das Wasser?

Die Proben werden bei einer Wassertiefe von einem Meter entnommen. Dazu wird 30 Zentimeter unterhalb der Wasseroberfläche eine sterile Wasserflasche befüllt. Vor Ort werden die Wasser- und Lufttemperaturen bestimmt und die Sichttiefe (Transparenz) gemessen. Unfallgefahren und Verschmutzungen werden registriert. Im Labor werden die Proben mikrobiologisch auf Escherichia Coli und Enterokokken untersucht. Das sind Indikatorparameter, die auf das Vorhandensein von pathogenen Darmkeimen hinweisen.

Hat sich in den letzten Jahren die Wasserqualität verändert?

Unsere Badegewässer haben alle mikrobiologisch eine ausgezeichnete Wasserqualität. Bisher musste für kein Gewässer, auch nicht kurzzeitig, ein Badeverbot ausgesprochen werden.

Wie stark ist die Belastung durch die Fütterung von Enten und Schwänen?

In den Badegewässerprofilen wird festgehalten, ob Gewässer zur Blaualgenbildung neigen und eine Gefahr durch Zerkarien besteht. Zerkarien rufen beim Menschen eine Badedermatitis hervor. Sie ist ungefährlich, aber unangenehm. Endwirte der Saugwürmer sind eigentlich Wasservögel, vor allem Enten. Im Landkreis Barnim neigen zwei Gewässer zu Zerkarienbefall: der Grimnitzsee in Joachimsthal und der Parsteinsee. Die Ausscheidungen von Schwänen und Enten fließen bei den Indikatorkeimen mit ein. Werden die festgelegten Einzelwerte überschritten, erfolgt sofort eine Nachkontrolle. Deshalb ist es besser, Enten und Schwäne nicht zu füttern. Denn je mehr Futter, desto mehr Enten, mehr Kot, mehr Zerkarien. Damit steigt die Gefahr eines Badeverbots.

Bilden sich Blaualgen in unseren Seen?

Durch die zunehmenden klimatischen Veränderungen wird das Vorkommen von Blaualgen stärker ein Thema werden. In jedem Fall wird bei erhöhtem Algenvorkommen eine mikroskopische Untersuchung veranlasst. Blaualgen bilden Toxine, stellen somit eine Gesundheitsgefahr dar. Das Gesundheitsamt wird die Badegäste durch Anbringen von Informationen auf eventuelle Gefahren hinweisen. Faustregel: Im knietiefen Wasser sollte man seine Füße noch sehen. Bereiche, in denen sich Algenteppiche bilden, bitte meiden.

Haben Sie einen Lieblingssee?

Für mich hat jeder See seinen besonderen Reiz. Der Liepnitzsee mit seiner der Insel, der Wandlitzsee mit seiner Weitläufigkeit und den vielen Möglichkeiten des Wassersports, der Stolzenhagener See mit seinen nett angelegten Badestellen und der Lottschesee mit seiner Urtümlichkeit. Also packt die Badehose ein und dann nichts wie ab ins Wasser!

Bewegende Menschen und ihre Projekte (14)

Reittherapeutin Nicole Rüdiger-Gleisberg

Pferdestarke Kinder

Viele Mädchen und Jungen schließen die Ponys der Rüdigers schnell in ihr Herz. Doch die kleinen Pferde sind mehr als bloße Spielgefährten, sie sind Therapeuten auf vier Hufen.

Fotos (2): SPREE-PR/Krone

Glück für Ponys und Kinder: Seit dem 25. Mai ist der Reitunterricht in Klosterfelde wieder erlaubt.

„Wer kann auf seinem Pferd stehen?", fragt Trainerin Nicole Rüdiger-Gleisberg ihre kleinen Klienten, die auf vier Ponys sitzen und sich an deren Mähne festhalten. Langsam kniet sich die vierjährige Maja auf den breiten Rücken ihres Pferdes, geht dann vorsichtig in die Hocke. Plötzlich wackelt sie, klammert sich noch einmal in die Mähne. Doch dann streckt sie energisch die Arme weit aus und richtet sich langsam auf. „Ich stehe", ruft sie strahlend. Was wie eine Akrobatiklektion wirkt, ist eine therapeutische Übung. Seit 12 Jahren gibt es therapeutisches Reiten in Klosterfelde.

Mutter, Tochter und ihre 22 Co-Therapeuten

„Ich träumte schon als Kind davon, einmes Tages mit Pferden Menschen zu helfen", erzählt die Therapeutin. Mit neun Jahren sitzt Nicole Rüdiger-Gleisberg zum ersten Mal auf einem Pferd. Sie trainiert Modernen Fünfkampf, wird sogar Deutsche Vizemeisterin. Nach dem Abitur studiert sie Pädagogik mit dem Nebenfach Psychologie. Sie macht Trainerscheine und eine Ausbildung zur Reittherapeutin. Um endlich mit ihren Pferden zusammenleben zu können, kaufen Mutter Karin Rüdiger und ihre Tochter 1996 den Hof in Klosterfelde, gründen 2008 den Pferde- und Breitensportverein Klosterfelde e. V. Seitdem bekommt die kleine Ponyherde täglich Besuch von Kindern zwischen zwei und zwölf Jahren. Gesunde Kinder, die einfach reiten lernen wollen, aber auch Kinder mit Defiziten. „Pferde sind großartige Therapeuten", sagt Nicole Rüdiger-Gleisberg. „Als Maja zu uns kam, war sie ängstlich und verschüchtert, sprach kaum. Sie war sofort von Eric fasziniert, von seiner Kraft, seiner ruhigen, geduldigen Art. Schon nach wenigen Reitstunden war Maja verändert. Ihre ersten Sätze flüsterte sie dem Pony ins Ohr." Heute hat Maja ein eigenes Pferd, ist eine gute Schülerin. Autistische Kinder trainieren die körperliche Nähe, Kinder aus Pflegefamilien werden selbstbewusster, unsportliche Kinder werden gelenkiger. „Im April hatten wir einen Anti-Mobbing-Kurs mit Grundschülern geplant. Leider konnte er wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden", berichtet die Reittherapeutin. Reitstunden fielen aus, die Therapeuten-Ausbildung ebenso. „Die Pferde hatten trotzdem Hunger. Zum Glück halfen uns Spender über den finanziellen Engpass."